

REY-STOCKER, Irmi: *Anfang und Ende des menschlichen Lebens aus der Sicht der Medizin und der drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam* (mit 13 Abbildungen). Basel: Karger 2006, 283 S., ISBN 3-8055-8012-6.

Beim vorliegenden Band handelt es sich um die überarbeitete Fassung einer religionswissenschaftlichen Dissertation, die 2004 an der Universität Fribourg abgeschlossen wurde. Im Geleitwort bezeichnet Wolfgang Holzgreve, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, die Autorin zu Recht als eine Grenzgängerin: Nach über dreissigjähriger Tätigkeit als Gynäkologin wendete sich Irmi Rey-Stocker der Religionswissenschaft zu und studierte die drei abendländischen Religionen in Israel und der Schweiz. Im Buch versucht sie, so schreibt sie im Vorwort, den Anfang und das Ende des Lebens sowohl aus medizinisch-naturwissenschaftlicher Sicht als auch aus dem Blickwinkel der vergleichenden Religionswissenschaften anzugehen. Das Ergebnis ist eine in verschiedener Hinsicht unkonventionelle Studie, die sowohl als praktische Informationsquelle im Sinne eines Handbuchs dienen kann als auch zum Mit- und Weiterdenken über existenzielle Fragen einlädt.

Bereits ein Blick in das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass die Autorin nicht nur nach dem Beginn und Ende des menschlichen Lebens fragt: „Was ist das Leben?“, so lautet der Titel der ausführlichen Einleitung (1–40), und die Überschrift des zweiten Kapitels kündigt Überlegungen zum „Monotheismus im Judentum, Christentum und Islam“ und damit eine grundlegende Erörterung zu Gottesbildern und -vorstellungen in den drei Schriftreligionen an (41–109). Während die Einleitung neben einigen philosophiegeschichtlichen Elementen vor allem die Darstellung von naturwissenschaftlichen Fakten und Hypothesen bietet (illustriert u.a. mit einem Foto von der Milchstrasse, einer schematischen Darstellung der DNA, einer Übersicht über die Primatenlinie und einem Foto von Primatenschädeln), stehen im zweiten Kapitel religionswissenschaftliche Beobachtungen zu Entstehung, Entwicklung und Verständnis des Monotheismus in den drei betrachteten Religionen im Zentrum. Auch wenn diese religionswissenschaftliche Darstellung gut recherchiert und aufgrund einiger Detailangaben auch ganz spannend zu lesen ist, werden hier auch die Grenzen der Studienanlage klar: Zum einen ist das Buch nicht in dem Sinne interdisziplinär, als eine Vermittlung zwischen Natur- und Kulturwissenschaften gesucht würde; vielmehr bleibt es bei einem Nebeneinander der Beiträge aus Medizin bzw. Biologie einerseits und der Religionswissenschaft andererseits. Zum andern, und das ist je nach Sichtweise das Problem oder das Besondere des Buches, bleibt die religionswissenschaftliche Methode unreflektiert, ist über weite Strecken narrativ, wechselt bisweilen ins sachlich Darstellende, stellt eine Fülle von Einzelinformationen zusammen, und bleibt, abgesehen von einigen wenigen Bemerkungen und Fussnoten v.a. zu Karl Barth, theologisch abstinent. Offen bleibt auch, warum mit dem Katholizismus, der Orthodoxie und dem Protestantismus das Christentum in verschiedenen Facetten dargestellt wird, während der Islam und das Judentum als einheitliche Blöcke erscheinen. Das Ergebnis hinterlässt darum

einen etwas beliebigen Eindruck, was auch das kleine Kapitel zur Ethik deutlich macht: Die normative Ethik auf die deskriptive Ethik zu reduzieren (so geschehen in der Definition auf S. 96) oder die christliche Ethik als „Imitatio Christi“ zu definieren (102), kann nicht genügen. Eigentlich geht es der Autorin in diesem Teil des Buches auch nicht um die mit Fundierungen und Begründungen beschäftigte normative Ethik, sondern um eine Darstellung der Grundlinien des faktisch gelebten bzw. als Ideal geltenden Ethos innerhalb der drei grossen Religionen (zu Stellung und Funktion des Ethos neben Mythos und Ritus hat beispielsweise Gerd Theißen in seiner semiotischen Religionstheorie des Christentums wichtige Klärungen vorgenommen). Das Verbindende und der rote Faden der vorliegenden Studie scheint mir der biographische Zugang einer naturwissenschaftlich geprägten, an religiösen Fragen sehr interessierten Ärztin zu sein, die sich (und einer interessierten Leserschaft) mit diesem Buch eine Übersicht darüber verschafft, wie die drei abendländischen Religionen das Leben überhaupt, insbesondere aber das menschliche Leben, verstehen und den Umgang mit besonderen Situationen regeln.

Im dritten und grössten Teil wendet sich die Autorin ihrem Kernthema zu: „Der Anfang und das Ende des Lebens aus der Sicht der Medizin und der abrahamitischen Religionen“ (111–217). Geboten wird insbesondere eine profunde Orientierung über die Fragen und Probleme, die sich aufgrund gegenwärtiger biomedizinischer Entwicklungen am Lebensanfang neu stellen. Zeitpunkt des Lebensbeginns, Embryonalentwicklung, die moderne Reproduktionsmedizin inklusive der neuen Entwicklungen in der Präimplantationsdiagnostik, der Stammzellforschung und dem Klonen werden aus medizinischer Sicht kompetent und verständlich dargestellt. In Zwischenschritten geht die Autorin dann auf die Interpretation und Bewertung der jeweiligen Techniken in den drei grossen Religionen ein – eine Darstellung (auch hier: keine diskursive Auseinandersetzung), die aufgrund ihrer Detailgenauigkeit überzeugt. Wird beispielsweise die Frage aus dem babylonischen Talmud „Wann kommt die Seele in den Menschen, beim Bedenken oder bei der Bildung des Embryos?“ zitiert (126), bietet die Autorin nicht nur die genaue Erklärung der verschlüsselten Fragestellung und der Antwort Rabbi Jehudas, sondern auch einen Einblick in die Vielfalt der späteren Kommentare. Auch die Abschnitte über die Beschneidung und den Schwangerschaftsabbruch sind sehr informativ, während der weitaus kürzer geratene Teil zum Lebensende nicht überzeugt. Beispielsweise verpasst es die Autorin, auf die besondere Beurteilung der Beendigung einer künstlichen Beatmung aus jüdischer Sicht einzugehen. Zudem sind die knappen Angaben zur aktiven Sterbehilfe nur teilweise richtig (194), insofern die Tötung auf Verlangen in Oregon verboten ist und in Northern Territory lediglich für einige Monate in den neunziger Jahren erlaubt war; die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften hat zudem entgegen einer Bemerkung auf S. 195 daran festgehalten, dass die Beihilfe zum Suizid kein Teil der ärztlichen Tätigkeit sei (die Fussnote 593 ist entsprechend unkorrekt); auch die auf S. 208 geäusserte These, das „Hirntodkonzept wird heute weniger als ein Todeskriterium verstan-

den, sondern vielmehr als ein unwiderrufliches... Stadium des Sterbeprozesses“, kann angesichts des neuen Schweizerischen Transplantationsgesetzes oder der neuen SAMW-Richtlinien zur Feststellung des Todes mit Bezug auf Organtransplantationen nicht widerspruchsfrei hingenommen werden. Schliesslich zeigt sich auch in diesem Kapitel deutlich, dass es der Autorin nicht um eine ethische oder theologische Erörterung schwieriger Entscheidungen am Lebensende geht, sondern um die Darstellung religiöser Positionen und des dazugehörigen Ethos.

Der kurze vierte Abschnitt widmet sich der Frage nach den „Besonderheiten im Umgang mit jüdischen, christlichen und muslimischen Patienten“ (219–229) und beschreibt in groben Zügen einige typische religiöse Ausdrucksformen und Gebräuche, die im Spitalalltag eine Rolle spielen könnten. Mit einer Synthese unter dem Titel „Anfang und Ende des Lebens: Sicht der Medizin und der abrahamitischen Religionen, Konvergenz und Divergenz“ (231–236) endet die Studie. Es folgen eine Zusammenfassung in drei Sprachen (237–240), eine tabellarische Übersicht über die wichtigsten Antworten der Religionen auf Probleme am Lebensanfang und -ende (242–244) und schliesslich ein hilfreicher Anhang mit Verzeichnis von Basistexten der drei Religionen, weiteren Übersichten und der zitierten Literatur (245–283).

Das Buch wird als Handbuch und Fundgrube für Leserinnen und Leser dienen, welche sich mit Anfang und Ende des menschlichen Lebens, aber auch mit Erklärungsmodellen für das Leben insgesamt aus religionswissenschaftlicher Sicht beschäftigen möchten. Wer theologische Erörterungen oder ethische Auseinandersetzungen erwartet, wird enttäuscht. Geboten werden hingegen solide naturwissenschaftliche und medizinische Fakten über Lebensanfang und -ende in verständlicher Sprache, zudem respektvoll zusammengestellte Informationen über Deutungen, Sichtweisen und Normierungen in den Traditionen der drei abrahamitischen Religionen. Das Buch ist Zeugnis für die authentische Suche einer naturwissenschaftlich geprägten Ärztin nach den Gründen des Lebens und der Existenz, danach, „was das ‚aus dem Mutterschoss‘ hervorgehende und mit dem Tod endende Leben des Menschen sei“ (236).

MARKUS ZIMMERMANN-ACKLIN